

Müller Extra. Nicht verkäuflich!
Elville.

Asbach „Uralt“ alter deutscher Cognac

Wiesbadener Bade-Blatt

Kur- und Fremdenliste

Erscheint täglich;
Sonntags: Illustrierte Ausgabe
und Hauptliste der anwesenden
Fremden.

Bezugspreis
(einschl. Amtsblatt):

Für das Jahr Mk. 9.—
„ „ Vierteljahr „ 3.—
„ „ einen Monat „ 1.80

durch die Post bezogen innerhalb
Deutschland und Österreich
pro Vierteljahr 3.60

Einzelne Nummern der Hauptliste
30 Pfg.

Tägliche Nummern 10 Pfg.

Schrift- und Geschäftsleitung
• Fernspr. Nr. 3690. •



Organ der Stadtverwaltung

mit der Frei-Beilage
(für die Stadtausgabe)

„Amtsblatt der
Residenzstadt Wiesbaden“

Einrückungsgebühr für
das Bade-Blatt:

Die 5mal gesp. Petitzeile 20 Pfg.
Die 5mal gesp. Petitzeile neben der
Wochen-Hauptliste, unter u. neben
dem Wochenprogramm 50 Pfg. Die
5mal gesp. Reklamezeile nach dem
Tagesprogramm Mk. 2.—. Einmalige
Aufträge unterliegen einem be-
sonderen Tarif.

Bei Wiederholung wird Rabatt
bewilligt.

Anzeigen-Aannahme:
bei der Geschäftsleitung, sowie
bei den verschiedenen Annoncen-
Expeditionen. — Anzeigen müssen bis
10 Uhr vormittags bei der Geschäfts-
leitung eingeleitet werden.

Für Aufnahme an bestimmt vorge-
schriebenen Tagen wird keine Ge-
bühr übernommen.

Nr. 165.

Dienstag, 13. Juni 1916.

50. Jahrgang.

Konzertprogramm für Dienstag Seite 2.

Gesellschaft und Kurleben.

Hier sind u. a. eingetroffen: Graf und Gräfin Metternich im Hotel Oranien. — Oberst v. Prittwitz und Gaffron aus Berlin im Hotel Metropole. — Landtagsabgeordneter Abresch mit Diener aus Neustadt in der Rose. — Botschaftsattaché Dresel aus Berlin in der Rose. — Se. Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Glockner aus Karlsruhe im Hotel Viktoria. — Freiherr v. Lersner aus Berlin in der Rose.

Das Neueste aus Wiesbaden.

Stiftungen.

Der Wohltätigkeitssinn unserer Bürgerschaft hat sich wieder an prächtigen Beispielen gezeigt. So wurden von Herrn Rentner Lohmann, der bereits 100 000 Mark zur Hilfe für die Hinterbliebenen Wiesbadener Gefallenen gespendet hat, wiederum 10 000 Mk. gestiftet, für deren Zinsen erholungsbedürftige Kinder zur Sommerpflege in das Kinderheim Seelbach geschickt werden sollen.

Herr Seifabrikant Otto Henkell hat für die nächsten 12 Monate den Betrag von 42 000 Mk. der

Stadt zur Verfügung gestellt, damit unterernährten Kindern freies Mittagessen gegeben werden kann.

Frau Luise Abegg stiftete 10 000 Mk. für die Unterstützung der Kriegswitwen und -waisen.

Herr Chefredakteur Dr. Richard Fleischer hat dem Generalstab des Feldheeres 50 000 Mk. zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener und infolge des Krieges gestorbener Generalstabsoffiziere zur Verfügung gestellt.

— Gustav Freytags 100. Geburtstag. Das Hoftheater widmet seine beiden letzten Spieltage vor den Ferien dem Gedächtnisse Gustav Freytags, dessen 100. Geburtstag auf den 13. Juli d. Js. fällt. Zur Aufführung gelangen sein Meisterlustspiel „Die Journalisten“ und das früher sehr häufig gegebene Schauspiel „Graf Waldemar“.

— Die vereinfachte Speisekarte. Kein Tag ohne Neuerung. Und jede — wie könnte es gegenwärtig anders sein? — schlägt in das Fach der Magenfrage. Jetzt ist uns die „vereinfachte Speisekarte“ beschert. Sie setzt sich schlankweg über die Mainlinie und über sonstige Schlagbäume hinweg, sie achtet nicht der berechtigten Eigentümlichkeiten der Einzelstaaten, die man als Partikularismus zu bezeichnen pflegt, sie gilt einheitlich für das ganze Reich. Zwei Suppen, zwei Fisch-, zwei Speisegerichte, so lautet das Schema, und kein Gast darf mehr als ein Gericht von jedem Gange zu sich nehmen — was übrigens, da der normale Mensch nur

über einen Magen mit beschränktem Fassungsvermögen verfügt, auch ohne behördliche Vorschrift geübt zu werden pflegt. Aber innerhalb der engen Grenzen, die die „vereinfachte Speisekarte“ zieht, bleibt der Phantasie der Gastgeber und dem Können der Küchenbeherrscher immerhin noch ein so breiter Spielraum offen, dass die Speisekarte, die schliesslich dabei herausgekommen ist, nicht ganz so einfach aussieht, als man vielleicht gedacht hatte. Man muss sich zu helfen wissen — das ist die Lösung, und die Gastwirte wissen sie zu befolgen.

Die Dame.

— Reisemäntel. Für Reisen zur Sommerzeit ist ein Staubmantel sehr praktisch. Eine Zeitlang wollte die elegante Frau nicht viel von ihm wissen, da sie natürlich lieber das Automobil benutzte als die Eisenbahn. Nun, da sie auch die längste Reise wieder im staubigen Kupee zurücklegen muss, interessiert sie sich wieder für jene leichten Mäntel, die aus Rohseide, Alpaka, Barege oder aus imprägniertem Seidenstoff gefertigt werden. Letztere können gleichzeitig als Regenmäntel verwendet werden. Am meisten sind die ganz losen, glockig fallenden Mäntel mit und ohne Gürtel für die Reise beliebt, während die eng anliegenden, auf Taille gearbeiteten mehr als Sommermäntel überhaupt in Frage kommen. Zum Teil tragen sie Pelerinen oder breite Schalkragen, die auch hoch geschlossen werden können. Eine andere Klasse von Mänteln, die auch für die Reisen benötigt werden, sind solche aus leichten Wollstoffen. Ein wärmerer Mantel ist entweder für die glückliche Be-

Feldpostbriefe eines Fahnenjunkers.

Als literarisches Denkmal aller der lebensfrohen, reich begabten Jungen, die im Anfang des Krieges auszogen, um die Einheit ihres Volkes zu beweisen und die heilige deutsche Kultur kommenden Generationen zu bewahren, erscheint jetzt das bisher nur als Privatdruck verbreitete dünne Bändchen der Feldpostbriefe von Uli Klimsch, Fahnenjunker und dann Leutnant im Gardefüsilierr Regiment, auf Anregung von Hauptmann und Hofmannsthal im Buchhandel bei Paul Kassirer. Der junge Klimsch, der zweite Sohn des Berliner Bildhauers, wollte Schriftsteller werden. Und an Hölderlin erinnernde höchst bewegte Gedichte sind in den Briefen verstreut. Das wirkungsvollste dieser Briefe aber ist die ganze frische Menschlichkeit dieses Neunzehnjährigen, der, kurz nach dem Februar 1915 ins Feld gerückt, seiner lieben Irmama schreibt: „Du glaubst nicht, wie entsetzlich es ist und wie stark der Mensch gebaut, dass er alles aushält. Ich habe völlige Ruhe in mir, bloss Traurigkeit etwas. Aber wenn man sieht, wer fällt, ist es denn wirklich so schlimm zu sterben? Ich glaube das nicht, denn warum wäre das der Natur so gleichgültig? Sie sterben so selbstverständlich. Fort sind sie. Es ging ebensogut, ein anderer wäre es.“

Oder er wird übermütig: „Ich wundere mich jeden Abend, dass ich noch lebe. Aber Frieden muss kommen, und dann ziehen wir ein durchs Brandenburger Tor. Hurra! 100 000 ungewaschene Krieger, also 3 200 000 ungeputzte Zähne, wenn alle vollkommenes Gebiss haben. Aber zu dem Druck kommt Begeisterung.“ In einer nachdenklichen Stunde aus dem schweren Winter bei der deutschen Südmaree in den Karpathen schreibt er: „Ich sehe, wie die grosse Welt wie ein grosses Rad

knarrend sich dreht und die Zeit ächzt, und da fallen dann ein paar Sägespänechen herunter und es dreht sich immer weiter. Es fallen jeden Tag ein paar Menschen, das ist mir immer ein Schmerz, dass ich weine. Aber es ist so gleichgültig. — Wie sie in Berlin gleichgültig Kaffee trinken, so fallen sie hier gleichgültig. Ich bewundere immer die Natur, wie sie spielt. — Sie lässt den einen friedlich in der Stadt und den andern im schwirrenden Kampf. Der eine, vielleicht der Tüchtigere, stirbt, der andere trinkt die Tasse Kaffee ganz aus und ist dann immer noch nicht tot, nein, sieh da! Er geht gemütlich über die Strasse, während des andern Seele sich zum Himmel schwingt, während sich gewaltige Verschiebungen vollziehen, Leben und Tod sich einen Augenblick mischen, dann trennen. — Eine Ungleichheit — aber die Natur erlaubt es sich. — Sie hat genug Körper und Seelen, um die grosse Gleichheit zu wahren, die sie selbst ist. Sie ist ja selbst die Gleichheit. Und alles wäre dann erst falsch, dann erst würde man irre werden, wenn sie bei einem Menschen-tod sich in ihrer Grösse änderte.“

Und im März 1915 erzählt er: „Es ist ein Klempner in der Gruppe Klimsch, ein junger, schlanker Mann, von fröhlichem Herzen und strahlendem Blick, ein Westfälinger, mit schwarzen Augenbrauen, er wird gleich mein Freund, erzählt mir von seinen Fusstouren, die er billig, sparsam und vergnügt durch viele Teile der schönen Welt gemacht hat und unsere Gedanken einen sich immer mehr, dass wir nach dem Kriege ein schönes deutsches Städtchen zusammen besuchen wollen, zusammen ins Hofbräuhaus München gehen wollen. Er ist ein Klempner, und ich verstehe ihn besser, als die beiden Einjährigen Studenten in meiner Gruppe. Ich glaube, ich bin auch besser ein Klempner, als ein gebildeter Mann. Mir liegt des Volkes Sprache, Sinn und



Aus Wiesbadens Umgebung.

(Federzeichnung für das „Badeblatt“ von Rudolf Miltner Wiesbaden)



S. GUTTMANN

DAS GROSSE
SPEZIALHAUS
FÜR
DAMEN-KONFEKTION
UND KLEIDERSTOFFE



Konzertprogramm für Dienstag.

Früh-Konzert

Konzert des städtischen Kurorchesters

in der **Kochbrunnen-Anlage**.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

Vormittags 11 Uhr.

1. Choral: „Allein zu dir, Herr Jesu Christ“.
2. Ungarische Lustspiel-Ouverture . . . A. Kéler Béla
3. Im Walde, Jagdstück . . . St. Heller
4. Studententräume, Walzer . . . Jos. Strauss
5. Melodienkongress, Potpourri . . . Conradi
6. Im D-Zug, Galopp . . . Fr. v. Blon

Nachmittags-Konzert.

4 1/2 Uhr.

308. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer Kurkapellmeister.

1. Kaiseradler, Marsch . . . J. Schiffer
2. Ouverture zur Oper „Die Puppe von Nürnberg“ . . . A. Adam
3. Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ . . . R. Wagner
4. Serenade für Flöte und Waldhorn . . . A. Titl
5. Hesperusbahnen, Walzer . . . Jos. Strauss
6. Ouverture zur Oper „Die Matrosen“ . . . F. v. Flotow
7. Von Gluck bis Wagner, Potpourri . . . A. Schreiner
8. Kürassier-Attacke . . . R. Eilenberg

Abend-Konzert.

8 1/2 Uhr.

309. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture zu „Waldmeisters Brautfahrt“ . . . S. Gernsheim
2. Chor und Ballett aus der Oper „Robert der Teufel“ . . . G. Meyerbeer
3. Nocturno in E-dur . . . H. Sitt
4. Erinnerung an Chopin, Fantasie . . . A. Bekker
5. Serenata . . . M. Moszkowski
6. Ouverture zur Oper „Mignon“ . . . A. Thomas
7. Fantasie aus der Oper „Der Maskenball“ . . . G. Verdi

Hochsommer-Kleider Hochsommer-Blusen

J. Hertz
Damen-Moden, Langgasse 20

sitzerin eines Autos bestimmt, denn hier ist selbst bei warmer Witterung keine allzu leichte Umhülle am Platze, oder er leistet bei Wagenfahrten im Gebirge gute Dienste. Desgleichen ist ein Wollmantel nach dem Sport in der Sommerfrische sehr angenehm, wo die Abende oft empfindlich kühl sind. Für diese Zwecke gibt es dunkle Tuchmäntel mit langen Kutscherkragen, in die man sich einhüllen kann, umso eher, als die Ärmel oft gänzlich fehlen. Trotzdem sehen diese Kutschermäntel ganz fesch aus. Sie sind häufig mit kariertem Stoff besetzt, aus dem auch der fransenbesetzte, schalartige Kragen besteht, der wie ein Sportchal um den Hals geschlungen werden kann.

Lustige Ecke.

Einige gelungene Scherze finden wir in der soeben erschienenen Nummer der „Jugend“: Wahres Geschichtchen. Ein junger Bauernsohn besucht seinen Dorfschullehrer. Bei dieser Gelegenheit sagt er ihm, dass er so gerne an seine Zukünftige schreiben möchte, er möge ihm doch helfen. Darauf sagt der Lehrer: „Ja, was soll ich denn schreiben?“ — „Ja, wenn ich das wüsste, nach dem ich selber schreiben.“ — Der hoffende Hecht. Tante Frida hat eine neue Küche bekommen. Da sie noch nicht ganz „perfekt“ ist, zeigt sie ihr an dem Hecht, den sie eben gekauft hat, wie er geputzt und ausgegossen wird. Als aus seinem Bauch ein kleines Fischlein herauskommt, fährt das Mädchen erschrocken zurück: „Ach Gott, der war ja in der Hoffnung.“ — Im Feldlazarett Z befinden sich zwei, so ziemlich gleichartig am Unterschenkel verwundete

Offiziere, denen der Oberarzt tägliches Massieren verordnet hat. Während der eine bei dieser Prozedur ganz ruhig die Zeitung liest und eine Zigarette raucht, verzicht der andere vor Schmerz sein Angesicht öfters ganz jämmerlich. Einige Tage hat der Arme schweigend ausgehalten; da es nun einmal doch zu arg wurde, frag er seinen Leidensgenossen: „Nun, Kamerad, spüren Sie denn gar keine Schmerzen?“ Lächelnd sagte der Offizier: „Glauben Sie denn, ich lasse mir von diesem ungeschickten Masseur mein krankes Bein bearbeiten?“ — Lehar und Shakespeare. Ein Schweizer Blatt zeigte in seinem Theateranzeiger jüngst „König Lehar“ von Shakespeare an. Es liegt hier wahrscheinlich eine Verwechslung mit den „Lustigen Witwen von Windsor“ vor.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Müller, Wiesbaden.
Sprechstunde (Theaterkolonnade, Ecke Wilhelmstrasse) vorm. 10—11 Uhr. Fernsprecher 3690.

Herz. — Da erzählt er, wie er beim Dachausbessern einem Maler in die Bude sehend ein schönes Modell erblickt und arbeitsvergessen das Weib anstarrt, nichts mehr tut. Viel anderes, was uns beide belustigt, begleitet von seinem Blick mit den hübschen blauen Augen. — Wir haben uns lieb gewonnen nach zwei Tagen. — Gestern bauten wir oben im Schützengraben den Unterstand für uns beide, er mit grossem Fleiss und Freude. Die Kugeln pfeifen. Ich reiche ihm die Äste, springe in den Graben, dann reicht er mir die Äste und es pfeift uns Eisen um die Ohren. Mit einem Mal wirft sich Ebel hin. Ich sage ihm: „Kommen Sie lieber

herein.“ Da schreit er ein entsetzliches „Ha“ durch die Lüfte. „Krankenträger“ brülle ich entsetzt. Er kommt, und wir ziehen ihn in den Graben. Aus einem Loch in der Stirn strömt das Blut, alles Blut. — „Herrgott, warum hast du mich verlassen?“ Er betet schnell, halb bewusstlos. Er tobt gegen die Russen, und ich schüttele mich vor Trauer, Schmerz und Weinen. Mein lieber Ebel ist verloren, auch er. Aber er starb nicht, wurde heruntergebracht vom Berge. — Ich hoffe —

Dann erlebt er den Frühling dort in den Karpathen. „In dem Vogelzwitschern spüre ich ihn — und wieder die weissen Wölkchen unter dem blauen Himmel, wie in

Sais. Das ist ein schöner Gott, der Frühling. Und er geht hier spazieren im Krieg, der Unvorsichtige. Es ist beinahe, als wäre er mitten durch mich durchgegangen, so froh bin ich. Jetzt wünsche ich nur noch, dass er dem Krieg ein Ende macht. Der Krieg, dieses schauerliche Riesenschwein, muss sich schämen, dass er das Revier des Frühlings verunreinigt.

Der Schluss ist ein wenig traurig. Gerade geht es siegreich vorwärts, der Zwinin ist erstürmt, Stry genommen — da gerät der junge Klimsch in Gefangenschaft.

ar.

HOTEL KAISERHOF
WIESBADEN
Frankfurter Strasse
5 Min. von der Wilhelmstrasse

Vornehmstes Familienhaus
Herrliche, ruhige und gesunde Lage
Prächtige Räume und Zimmer
Grosser Park — Gartenterrasse
Prima Küche und Keller
:: Prospekt von der Direktion ::

Damit verbunden das **Thermenhaus AUGUSTA VICTORIA-BAD**
Orthopädi.-physikal. Kuranstalt.

Im Kaiserhof angenehmster Nachmittagstee Wiesbadens
273 für die Fremden und einheimische Herrschaften.

Spart Brotmarken.

K-T 136
Kinephon-Theater
Taunusstr. 1 am Berliner Hof.
Vornehmste Lichtspiele.
13. bis 16. Juni 1916.

„Dallia“
Eine Erzählung aus der Eifel nach
Klara Viebigs berühmter Meister-
novelle.

Unser Kaiser — unser Stolz
Patriotisches Gedenkblatt.

„Heimgekehrt“
Ein Lebensbild aus unserer Zeit mit
der liebreizenden
Doritt Weixler
136 in der Hauptrolle.

T 149
Thalia-Theater
Kirchgasse 72 Fernspr. 6137
Vornehmstes und grösstes
Lichtspielhaus.
Vom 10. bis 13. Juni
Erstklass. Feiertags-Programm!
Erstaufführung!
Die Söhne des Grafen Steinfels.
Tragisches Schauspiel in 3 Akten
von Rudolf del Zapp.
Musenkiel auf Liebeswegen.
Fideler Schwank in 3 Akten.
Eine Trauung mit Hindernissen.
Neueste Kriegsbilder!

Neroberg Wiesbaden
Mittwoch nachmittag 4 Uhr:
Wohltätigkeitskonzert
der Kapelle des Ersatz-Bataillons Fusilier-Reg. Nr. 80
zugunsten des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.
Leiter: Herr Kapellmeister **Haberland**. 333

Frankfurter Teehaus 234
Frankfurt a. M., Goetheplatz 3
die Tee- und Kaffeestuben der Feinschmecker.
Frühstücksbüffet mit Bodega-Südweinen.
Treffpunkt der Wiesbadener Kurfreunden.

SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A.M.
ROSSMARKT 23. A. GUTENBERG DENKM.
Gemälde
I. Ranges. Böcklin, Israels, Liebermann, Thoma, Trübner u. a.
junger zukunftsreicher Künstler.

Weinstube „Drachenfels“

Webergasse 23. Inh. W. Schulze.

Behaglich elegante Räume. Naturreine
Weine im Ausschank und in Flaschen
zu billigen Preisen. 269

Täglich Konzert.

Hauptbahnhof-Wirtschaft WIESBADEN

Bekannt gute der Zeit entsprechende Küche.

Wohlgepflegte helle, Münchener und Pilsener Biere.

REINE WEINE.

Angenehme luftige Bewirtungsräume.

Fritz Krieger, Hoflieferant und Hoftraiteur.

TRIKOTAGEN

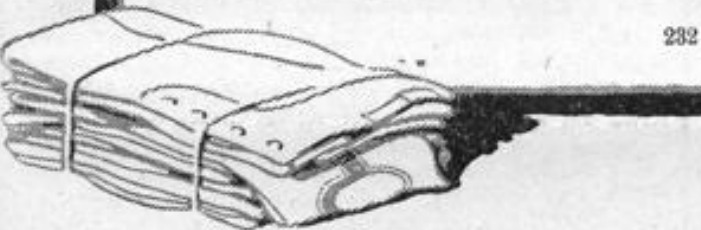


Größtes Lager
bewährter Sorten
in allen Preislagen

Echt Dr. Jaegers Normalwäsche
Echt Dr. Lahmannwäsche
Netz-Unterzeuge
Bunte Herren-Unterkleider
Herrensocken

L. SCHWENCK

Mühlgasse 11—13.



Wiesbadener Privat



Wiesbaden. 344

Wiesbadener Pädagogium

v. Dir. Dr. Loewenberg,
Rheinbahnstr. 5. Fernruf 1583.
Sprechstunde 11—12.

In kleinen Klassen unter eingehendster individueller Ausbildung, gründliche Vorbereitung für alle Schul- u. Militärprüfungen einschl. Abitur. Zurückgebliebene Schüler, die in öffentl. Vollarbeiten nicht berücksichtigt werden konnten, werden in kürzester Zeit gefördert. Eintritt jederzeit.

Arbeits- und Nachhilfestunden für Schüler sämtl. höherer Lehranstalten, besonders für solche, deren Vater im Felde steht. Auch Zöglinge, die zur Erholung hierorts weilen, werden in Klassen- oder Einzelunterricht aufgenommen. — Auf Wunsch Halb- od. Ganzpension in der Familie des Schulleiters. 243 Prospekt frei.

Kaffee

„Blumenwiese“
am Ballspielplatz der Kurverwaltung.
Jedermann Zutritt.

Der Pächter Chr. Klauer.
Wirt des Königl. Theaters.
Herzogl. Sächs. Hoflieferant

Hotel und Badhaus

„zum goldenen Kreuz“
6 Spiegelgasse 6.

Thermalbäder
101 aus eigener Quelle
per Dutzend Mark 6.—.

Grosse, neu eingericht. Badehalle.

Fremdenheim Villa Römertor

Schützenhofstrasse 7.
Ruhige Lage beim Kaiser-Friedrich-Bad. 356
Zimmer mit und ohne Verpflegung.

Der Versand des Wiesbadener Kochbrunnens

zu Hauskuren in der Heimat erfolgt zu jeder Jahreszeit. Desgleichen die konzentrierten Kochbrunnenbäder in Dosen zu einem Bad. Ferner Quellsalz, Pastillen und Badeseife. Die Naturfüllung, sowie die Herstellung der genannten Kochbrunnen-Erzeugnisse steht unter Aufsicht der Stadt Wiesbaden. Alle Drucksachen versendet kostenlos das Brunnenkontor, Spiegelgasse 7, am Kochbrunnen. 290

Büdingenstrasse 2 I
gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Bad.
Herrschaftl. möbl. Zimmer, freie Lage,
weite Fernsicht, 1 Min. vom Kochbr.

Das grosse Spezialhaus

für
Jackenkleider, 19011
Taillekleider,
Mäntel, Blusen und Röcke.

Kaffee Reichskanzler

Bärenstrasse 6

Vornehmes stilvolles Kaffee
Künstlerkonzerte.

Gepäckbeförderung für die Kurfremden.

J. & G. ADRIAN
Königl. Hofspediteure
Wiesbaden

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen 17660a
Stadtmöbel, Übersee-Umzüge ohne Umladung
Grosse moderne Möbellagerhäuser

Nikolasstrasse Nr. 5
(Tel. 12, 124)
Kais.Friedr.Platz Nr. 2
(Tel. 242)

L. RETTENMAYER Königl. Hofspediteur.
Spedition — Gepäckdienst — Lagerung. 143

Roll-Kontor

Güterbestätterei der Königl. Preuss. Staatsbahn

Büro: Südbahnhof, Fernsprecher 917 u. 1964. 160

Salon für feine Damenhüte

Johanna Kipp, Langgasse 10, I. Etage.

Langjährige Direktrice der Firma Louise Kleinfen. 171

Trierischer Hof

3 Spiegelgasse 3
Central-Bodega

seit 1892 am Platze

Weinstube des Trierischen Winzervereins

Flaschenverkauf zu Originalpreisen. 219

Zimmer mit Pension und Bad 8 Mark.

Vegetar. Kur-Restaurant

Fernsprecher 6107.

Herrnmühlgasse 9

an der Grossen Burgstrasse, parallel der Wilhelmstrasse.

Von nur bestem Publikum besuchtes u. am meisten
bevorzugtes Restaurant dieser Art am Platze.

Anerkannt feinste fleischlose Küche.

Mittag- und Abendessen. — Reichhaltige Speisekarte.

Spezialität: Eier - Pfannkuchen u. Hamburger Apfel-Pfannkuchen.

Neu eingerichtete Fremden-Zimmer.

Gute Betten. Grösste Sauberkeit. Elektr. Licht. Sehr mässige Preise
Vorzug grosser Ruhe gegenüber den Bädern. Auf Wunsch Pension
Hugo Kupke. 154

Café & Restaurant

herrlich gelegen. **Bahnholz** schöner Ausflugsort.

in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar
Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension Kurtaxe frei. Teleph. 432.

Neue Mäntel
für die REISE
BATIST-KLEIDER, LEINEN-KOSTÜME
in aparter Auswahl
J. BACHARACH
HOFLIEPERANT
Webergasse 4 Webergasse 4

„Schreibstube Merkur“ gegenüb. Kochbrunnen
Taunusstr. 7, Tel. 1612.
Annahme von kaufm. und wissenschaftl. Arbeiten, Stenogrammen und
Diktaten etc. in die Maschine. Abschriften etc. 267

Besuchen Sie die



Nibelungen u. Lutherstadt WORMS

Worms liegt eine Bahnstunde von Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, Speyer und Mannheim. Sehenswürdigkeiten: Berühmtes Lutherdenkmal, roman. Dom, Paulusmuseum, Liebfrauenkirche, Rathaus (Cornelianum mit Nibelungenbildern), Hagendenkmal, Synagoge und ältester israelit. Friedhof Deutschlands, zwei Brücken, alte Stadtmauern, neue Gemäldesammlung u. s. f. 174
Auskunftstelle Verkehrsverein: Kunstverlag Herbst, Lutherplatz.

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
Langgasse 32.

MAINZ

Von Ende Mai bis Anfang September 1916:
Konzerte der Städtischen Kapelle
im Konzertgarten des Stadtparks
Son- und Feiertags, sowie Mittwochs und Samstags nachmittags
von 4 1/2 Uhr ab.

Altertumsmuseum der Stadt Mainz
Städt. Gemälde-Galerie
Römisches - Germanisches
Zentralmuseum
südlich im Kurfürstl. Schloss,
Ernst-Ludwig-Platz.

An allen Tagen, außer Montag vormittags, geöffnet
vormittags von 10-1 Uhr; nachmittags von 1. Mai
bis 30. Sept. von 3-6 Uhr, vom 1. Okt. bis 30. April
von 2-4 Uhr gegen 50 Pfg. die Person.
Freier Eintritt: Sonntag und Mittwoch nachmittags.

Naturhistor. Museum der Stadt Mainz
in der ehemaligen Reichskirche,
Mitternacht.

Öffnungszeiten: 1. Mai bis 30. Sept. 10-1, 3-6 Uhr,
1. Okt. bis 30. April 10-1, 2-4 Uhr,
sonstige Tage 10-1, 2-4 Uhr.
Freier Eintritt ist am Sonntag und am Mittwoch; an
den übrigen Tagen 50 Pfg. für die Person. Montags
und Samstags geschlossen.

Stadtbibliothek, Rhein-
allee 3 1/2.

Geöffnet an allen Werktagen, Samstag nachmittag aus-
genommen, von 9-12 1/2 und 2 1/2-6 1/2 Uhr.

Gutenberg-Museum und
Städt. Münzsammlung,
Rheinallee 3, daselbst auch
Sammlung für plast. Kunst.

Geöffnet vom 1. April bis 30. September, täglich von
10-1 Uhr und, Samstag ausgenommen, 2-5 Uhr,
unregelmäßig zugänglich.
Geöffnet Mittwochs, Samstags, Sonntags wie Gutenbergm.

DOM
mit Denkmälern der Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten: Sonntags von
1-2 und 5-7 Uhr, Werktags von 8-12 und 2-6 Uhr, ausgenommen die Zeit
des Gottesdienstes. Kreuzgang, Gollhardkapelle und Memorie gegen Zahlung von
50 Pfg. Besuchszeit wie Dom. Küster am Eingang Leichhof 30.

Geöffnet an allen Werktagen, Samstag nachmittag aus-
genommen, von 9-12 1/2 und 2 1/2-6 1/2 Uhr.

Wiesbaden - Wilhelmsheim „Villa Liebenburg“
Sonnenberg Promenadenweg 90 126
Heim f. alleinst. deutsche Damen zum Winter- od. Daueraufenthalt.
Ruh. Lage, eig. Park, gr. eleg. Zimmer m. Verpflegung Mk. 3 u. 4 tägl.
Bewerbungen an den Vorstand d. Ver. Auguste Viktoria-Stift.

Straussfedern- Manufaktur

Blanc

Wiesbaden
Friedrichstr. 39 I.
Hutformen, Blumen
Federn, Reiher
Boas usw. 360
— Beste Bezugsquelle. —

„Haus Gudrun“

Abeggstrasse 5.
Behagliche Zimmer mit bester
Verpflegung, Zentralheizung.
Elektr. Licht. 156

Man fordere

in Hotels, Cafés, Wirtschaften
stets das
Wiesbadener Badeblatt.

Hotel Nizza, Wiesbaden

Frankfurterstr. 28
gegenüber dem Augusta Viktoria-Bad.
Kochbrunnen-Bäder. — Garten.
Durch den Offiziersverein empfohlen. Pension. Fernruf 323.
146 Besitzer: Ernst Uplegger.

Fischzucht-Anstalt.

Café-Restaurant. 181
Mitten im Walde, von der Endstation der elektr. Bahn — Unter den
Eichen — in 25 Min. zu erreichen (idyllisch gelegen). — Schönster
Ausflugsort Wiesbadens. Stets frischer Kuchen. — Spezialität: Forellen.

Sommerfrische Villa Taunusblick mit Rest. Chausseehaus

bei Wiesbaden.
Prächtiger Sommeraufenthalt. Mitten im Walde.
40 Zimmer. Elektr. Licht. Tel. 3455.
Fahrzeit ab Dotzheim 10 Minuten. 305

Weinhaus Aumüller, Rüdesheim

berühmt durch seine Küche und Weine.
Besichtigung der Kellereien ist Interessenten gerne gestattet.

Amtsblatt der Residenzstadt Wiesbaden

Amtliche Veröffentlichungen.

4. Jahrgang Nr. 101.

Dienstag, den 13. Juni 1916.

4. Jahrgang Nr. 101.

Laden-Vermietung.

In der alten Kolonnade sollen von sofort bis zum 31. März
1917 folgende Läden anderweitig vermietet werden:
Bogen Nr. 16—19 mit 2 darüber liegenden Räumen,
33—36, desgl.
Jeder Laden wird auch geteilt abgegeben.
Schriftliche Angebote sind an die unterzeichnete Verwaltung
einzureichen.
Die Bedingungen des Mietvertrages können auf unserem
Rechnungsbureau eingesehen werden.
Wiesbaden, den 3. April 1916. 54
Städtische Bauverwaltung.

Bekanntmachung

betr. den Bezug von Kartoffeln.
Von Dienstag, den 13. ds. Mts. ab werden bis auf weiteres
an Speisekartoffeln, auf die Kartoffelmarken bezug. Bezugsscheine,
für Privathaushaltungen 7 Pfund pro Kopf und Woche
für Hotels, Anstalten usw. 6 Pfund pro Kopf und Woche
ausgegeben.
Kartoffeln können vorläufig nur am städtischen Marktstand
in der Zeit von Morgens 8—1 Uhr und nachmittags von 3—4 1/2
Uhr bezogen werden.
Die roten Kartoffelmarken ohne besonderen Stempelaufdruck
und die blauen Marken der Gruppe I bis V werden für ungültig
erklärt. Gültig sind also die roten Marken mit besonderem
Stempelaufdruck und die blauen Marken der Gruppe VI bis VII.
Die blauen Marken der Gruppe VIII erhalten erst am Montag,
den 19. ds. Mts. ihre Gültigkeit.
Wiesbaden, den 10. Juni 1916. 237
Der Magistrat.

Städtische Spiritus-Verteilung.

Die Gesuche von Minderbemittelten um Abgabe von Brenn-
spiritus sind so zahlreich eingegangen, daß vorläufig auf den Ein-
zelnen im Durchschnitt nur 1 bis 2 Liter entfallen und die per-
sönliche Befriedigung der Antragsteller leider nicht möglich ist. Diese
werden daher hiermit aufgefordert, die Entscheidung ihrer Anträge
und — sofern ihnen nach Maßgabe unserer Bekanntmachung vom
3. ds. Mts. entsprochen werden konnte — die Bezugsmarken auf
der Verteilungsstelle, Marktstraße 16, Zimmer Nr. 5 entgegenzu-
nehmen und zwar die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben:
A—G Dienstag, den 13. ds. Mts.
H—R Mittwoch, den 14. ds. Mts.
S—Z Donnerstag, den 15. ds. Mts.
Im Anschluß an die Abgabe der Bezugsmarken erfolgt der
Verkauf, soweit die Teillieferungen der Spirituszentrale hierzu aus-
reichen.
Die Stunden sind: 8—12 und 3—5 1/2 Uhr.
Preis: 55 Pfg. für die Literflasche ohne Glas.
Wird keine leere Original-Spiritusflasche in tadellosem Zu-
stand abgeliefert, so ist ein Flaschenpfand von 15 Pfg. zu hinter-
legen, das nach Ablauf eines Monats verfällt.
Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.
Wiesbaden, den 10. Juni 1916. 238
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Witwe Friedr. Dinges, Marie, geb. Bauerbach, geboren
am 14. Februar 1873 zu Kirchheim, Reg.-Bez. Cassel, zuletzt in
Cassel, Magazinstr. Nr. 8 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge
für ihre Kinder, so daß sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt
werden müssen.
Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.
Wiesbaden, den 31. Mai 1916. 207
Der Magistrat, Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung

betr. Zusatz-Kartoffelmarken.
Auf Antrag können Zusatz-Kartoffelmarken, und zwar in der
Regel 1 Kumpf für die Person und für den Monat, gewährt
werden.
Anträge sind im Rathaus, Zimmer 38, zu stellen.
Wiesbaden, den 6. Mai 1916. 123

Achtung Scharfschießen.

Am 15., 16., 18., 20., 21., 22., 23., 27., 28., 29., 30. Juni 1916
findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“
Scharfschießen statt.
Es wird gewarnt:
„Sämtliches Gelände, einschließlich der Wege und Straßen,
das von folgender Grenze umgeben wird:
Friedrich König-Weg, Idsteinerstraße, Trompeterstraße,
Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselfeld), Weg
Kesselfeld, Fischzucht zur Platterstraße, Kesselfeldgrabenweg
bis zur Reichswaldhölle.“
Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der inner-
halb des abgeperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum
Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß
Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.
Vor dem Betreten des abgeperrten Gebietes wird wegen der
damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an
denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe
ebenfalls verboten.
Wiesbaden, den 30. Mai 1916. 113
Garnisonkommando.

Bekanntmachung.

Bei den örtlichen Prüfungen von Hausentwässerungs-Anlagen
wurde mehrfach wahrgenommen, daß die Wassererschließung unter
den Röhrenspülsteinen, Abwässern und sonstigen Ausgüssen, die
sogenannten Weisypfons, ungenügend gereinigt werden. Das
Aufsteigen, schlechter, gesundheitsgefährlicher und übelriechender Luft
aus den in den Syphons sich ansammelnden, in Fäulnis über-
gehenden Stoffen, ist die Folge hiervon.
Es wird deshalb auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer
guten Reinhaltung der Wassererschließung unter den Spülsteinen und
Ausgüssen hingewiesen. Die Reinigung soll in der Regel monat-
lich 1—2 mal vorgenommen und dabei wie folgt verfahren werden:
Nachdem man zunächst in den Syphon von oben heißes Wasser
eingegossen hat, um die Fettansätze zu lösen, stellt man unter den
Syphon einen leeren Eimer, öffnet durch Ausdrehen mit einer ge-
eigneten Zange oder einem anderen geeigneten Werkzeug, die am
tiefsten Punkte des Wassererschließes angebrachte Schraube und
reinholt durch die entstandene untere Öffnung, am besten mit einer
geeigneten biegsamen Bürste mit Drahtstiel, durch mehrmaliges
Ausweichen der gestrichelten Rohre. Der Kopf der Schraube ist
ebenfalls von Schmutzbestandteilen zu befreien. Nach Schließung
der Schraubenschraube gießt man eine genügende Menge heißes
Wasser in die Ablauföffnung des Spülsteins oder Ablaufbodens,
damit die noch etwa zurückgebliebenen Schmutzteile aus dem Wasser-
erschließ entfernt werden.
Den Inhalt der unter dem Wassererschließ aufgestellten Eimer
schütte man in das Klosett.
Wiesbaden, den 2. Juni 1916. 214
Städtisches Kanalbauamt.

Feuerschutz.

Der Preussische Feuerwehrrat hat es sich zur Aufgabe ge-
macht, Kenntnisse über Feuerverhütung und schnelle Beseitigung
einer Feuersorge in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen.
In diesem Sinne wirkt er seit Jahren. Die gegenwärtige Kriegs-
zeit läßt solche Wirken besonders erwünscht erscheinen. Der Vor-
sitzende des Rates, Branddirektor Ruchrat, hat daher ein
Kriegs-Feuerschutz-Werkblatt verfaßt und Zweck und Ziele desselben
in einer beigegebenen kleinen Schrift behandelt. Die Verlags-
buchhandlung P. S. Jung in München ist von dem Rat
verpflichtet, das Werkblatt druckfertig herzustellen und 50 Stück
für 2 M., 100 Stück für 3 M., 500 Stück für 10 M.
und 1000 Stück für 15 M. abzugeben. Weber der Verfasser noch der
Rat haben einen Vorteil an dem Vertriebe des Werkblattes, sie ver-
folgen nur allein ideale und volkswirtschaftliche Zwecke. Es kann
daher zur Anschaffung nur dringend empfohlen werden.
Wiesbaden, den 13. März 1916. 194
Der Regierungspräsident.

Städtischer Fischverkauf.

Wagemannstraße 17.
Fischpreise am Dienstag, den 6. Juni 1916.
Angel Schellfisch, groß mit Kopf . . . das Pfund 85 Pfg.
„ Schellfisch, groß, ohne Kopf . . . 100 „
„ Schellfisch, im Auschnitt . . . 120 „
„ Schellfisch, mittelmäßig . . . 75 „
„ Schellfisch, Portionsgröße . . . 65 „
„ Schellfisch, kleine, zum Braten . . . 55 „
Dorsch, 1 bis 2 pfundig . . . 75 „
Angel Rabliau, mit Kopf . . . 90 „
„ Rabliau, 1/2 Fisch, ohne Kopf . . . 105 „
„ Rabliau, im Auschnitt . . . 120 „
Seelachs, 1/2 Fisch . . . 55 „
„ Seelachs, im Auschnitt . . . 110 „
Brat-Schollen . . . 70 „
Wassfische ohne Gräten . . . 70 „
Es kommt nur beste Nordseefische zum Verkauf.
Die Fische kommen direkt von See in Eispackung. Der Ver-
kauf findet halbtäglich nur Wagemannstr. 17 und an jedermann
statt.
Brotanweisungskarte vorzeigen.
Wiesbaden, den 10. Juni 1916. 234
Städtisches Fischamt.

Bekanntmachung.

Die Schließung der städtischen Friedhöfe wird auf folgende
Zeiten festgelegt:
Im Monat November, Dezember, Januar und Februar
5 Uhr abends.
Im Monat Oktober und März 6 Uhr abends.
Im Monat April und September 7 Uhr abends.
Im Monat Mai, Juni, Juli und August 8 Uhr abends.
Wiesbaden, den 23. April 1914.

Die Friedhofsupsektion.

Bekanntmachung.
Die städt. öffentliche Postkutsche in der Schwalbacher Straße
wird werktäglich in der Zeit vom 16. März bis einschl. 15. Sept.
von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis
7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.
Von 12 bis 1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.
Wiesbaden, den 15. März 1916. 214
Städtisches Fischamt.

Wiesbadener Nachrichten.

Brennspiritus: Obwohl der Magistrat für die Zuteilung des
für Minderbemittelte zur Verfügung gestellten Spiritus die Ein-
kommengrenze der Berechtigten auf die niedrige Stufe von
Mk. 1500 jährlich festgelegt hat, sind aus den Reihen dieser doch
noch so zahlreiche Anträge auf Abgabe von Spiritus eingelaufen,
daß vorläufig dem Einzelnen durchschnittlich nur 1 bis 2 Flaschen
für den laufenden Monat zugewiesen werden können und von einer
persönlichen Benachrichtigung der Geschädigten Abstand genommen
werden mußte. Diese werden daher in einer Bekanntmachung im
Angeheißten unseres Blattes aufgefordert, die Entscheidung auf
ihre Anträge im alten Rathaus entgegenzunehmen und — so weit
eine Zuweisung möglich war — die Bezugsmarken abzuholen.
Im Anschluß hieran findet auch der Verkauf des Spiritus statt,
so weit hierzu die bis jetzt erfolgten Teillieferungen der Spiritus-
zentrale ausreichen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß
Spiritus für gewerbliche Zwecke nicht durch die Stadt zur Ver-
teilung gelangt, sondern direkt von der hiesigen Großbetriebsstelle
der Spiritus-Zentrale, der Firma Eduard Weygand, hier, Kirch-
gasse 48, gegen Unterfertigung eines Verpflichtungsscheines abgegeben
wird, daß der Spiritus ausschließlich für gewerbliche Zwecke im
eigenen Betriebe des Antragstellers dient.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Müller, Wiesbaden.